



Neues Leben in alten Gemäuern

Im einzigen Berner Geburtshaus in Biel ist der Platz zu knapp. Jetzt wollen die Hebammen in ein historisches Gebäude nach Ostermundigen ziehen. Dort könnten künftig doppelt so viele Kinder wie in der jetzigen Institution zur Welt kommen.

Sophie Reinhardt

In das Wegmüllerhaus in Ostermundigen soll wieder Leben einkehren. In dieses denkmalgeschützte Bauernhaus an der Oberdorfstrasse soll nächstes Jahr das Geburtshaus Luna einziehen. «Unser jetziges Haus ist zu klein, es platzt aus allen Nähten», sagt Susanne Clauss, Geschäftsführerin des Geburtshauses Luna in Biel. Darum hat Clauss Anfang Jahr das Haus in Ostermundigen gekauft, 1,4 Millionen Franken hat sie dafür aufgebracht. Während in Biel zwei Zimmer von Wöchnerinnen bewohnt werden, soll es in Ostermundigen dereinst fünf Zimmer geben. Auch für die elf angestellten Hebammen gebe es momentan zu wenig Platz, es fehlten Garderobe, Büro und ein Pikettzimmer.

«Unser jetziges Haus ist zu klein, es platzt aus allen Nähten.»

Susanne Clauss, Geburtshaus Luna, Biel

Seit Sommer 2013 kommen am Spital Riggisberg keine Kinder mehr zur Welt, und auch das Geburtshaus in Oberburg schloss 2010. Seitdem ist das Luna-Haus das einzige Geburtshaus im Kanton, auch deshalb wollte Clauss in die Nähe von Bern ziehen: «Wir möchten dort den Frauen einen geschützten Rahmen ausserhalb einer intensiven Medikalisierung der Geburt bieten.» 100 Kinder erblickten letztes Jahr in der Institution in Biel das Licht der Welt. Insgesamt wurden 129 Familien im internen Wochenbett umsorgt. Unter den Müttern waren auch solche, die eigens aus Bern angereist waren.

Geburten verdoppeln

Durch diesen Standortwechsel könnten noch mehr Bernerinnen den Weg zu Luna finden, hofft Clauss: «Im neuen

Haus könnten wir dereinst doppelt so viele Geburten und Betreuungen durchführen.»

Doch bevor die Umzugskisten überhaupt gepackt werden können, muss das nötige Geld vorhanden sein. «Rund eine Million fehlt uns noch, um den Umbau zu finanzieren», sagt die ausgebildete Hebamme. Das grosse, 1827 errichtete Bauernhaus muss komplett saniert werden. Clauss rechnet, dass für den Umbau Kosten von drei Millionen Franken anfallen werden. Weil der Wohnbereich des Hauses denkmalgeschützt ist, darf er nur sanft renoviert werden. Dagegen wird der Arbeitsbereich komplett saniert. «Zwei Geburtsräume und auch eine ausgebaute Küche sollen im Bauernhaus neben den Zimmern Platz finden.» Auch ein Kursraum wird eingebaut, in dem künftig beispielsweise Geburtsvorbereitungskurse oder Rückbildungsgymnastik stattfinden kann. Clauss hofft, den Umzug schon nächsten Sommer vornehmen zu können. Dann wird schon bald der erste Babyschrei in den alten Sandsteinmauern zu hören sein.

Kanton noch nicht im Boot

Mit dem Kanton ist die Geschäftsführerin bereits im Gespräch. Ob sich dieser aber finanziell am Haus beteiligt, ist noch unklar, wie es auf Anfrage beim Spitalamt heisst. «Wir haben sehr starkes Interesse daran, dass Frauen alternativ gebären können», sagt dessen Vortesterin Annamaria Müller. Es sei aber noch verfrüht zu sagen, ob sich der Kanton am Geburtshaus beteilige. «Wir wecken keine Hoffnungen, sondern prüfen jetzt die Eingabe, uns fehlen aber noch einige Informationen der Antragsteller», sagt Müller.

Günstigere Geburten

Beim Verband der Schweizer Hebammen würde man es begrüessen, wenn der Kanton den Hebammen vom Luna unter die Arme griffe: «Es ist wichtig, dass Frauen aussuchen können, wo sie gebä-

ren», sagt Marianne Haueter, Präsidentin der Berner Sektion des Schweizerischen Hebammenverbandes. Darum sei es wichtig, wenn auch im Kanton Bern ein Geburtshaus bestünde, auch weil Frauen dort mehrheitlich zufriedener seien als im Spital. Zudem würden dort weniger «unnötige Intervention» vorgenommen. Zudem sei dieses Modell auch finanziell gesehen eine gute Sache: «Bei einer gesunden, von Hebammen geleiteten Geburt sind Gynäkologe und Kinderarzt unnötig.» Im Spital seien aber auch bei unproblematischen Geburten spezialisierte Fachkräfte anwesend, was die Geburt verteuere. «Deshalb müsste es doch auch im Interesse des Kantons sein, diese nachhaltige Art von Geburten zu unterstützen», argumentiert Haueter. Es gehe aber bei diesem Entscheid um eine politische Frage, hält sie fest. «Und da die Zeichen der Spitalpolitik momentan eher auf Zentralisierung stehen, ist zu befürchten, dass sich der Kanton finanziell nicht am Haus beteiligen will.»

Genossenschaft Für Geburten

In Zweisimmen greift man zur Selbsthilfe. Nachdem die Geburtshilfe im Spital Zweisimmen im April geschlossen worden ist, ist nun eine Genossenschaft gegründet worden. Deren Absicht ist es, in Zweisimmen ein Geburtshaus zu gründen. Die Genossenschaft Maternité Alpine möchte es ermöglichen, dass gesunde Frauen mit keinem oder nur einem leicht erhöhten Risiko für Komplikationen zum Gebären nicht eigens nach Thun reisen müssen. Voraussetzung für das Modell ist aber, dass die Hebammen von Maternité Alpine bei Komplikationen Zugang zu Operationsräumlichkeiten im Spital Zweisimmen haben. Die Projektgruppe hat deshalb Kontakt zur Leitung des Spitals, der STS AG Thun, aufgenommen. Deren Entscheid steht noch aus. (sie)

Datum: 18.08.2015

Der Bund



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084
Abo-Nr.: 1077523
Seite: 17
Fläche: 71'665 mm²



Susanne Clauss, Geschäftsführerin des Geburtshauses Luna, hat ein denkmalgeschütztes Haus in Ostermundigen erworben. Foto: Adrian Moser